

CULTURE SCAPES

Badische Zeitung

20.09.2012

DE

Neue Wege und verflüssigte Strukturen

Nach der erfolgreichen Saison 2011/12 startet die Kaserne Basel nun gestärkt in die neue Spielzeit / Carena Schlewitt verlängert.



Die Kaserne Basel startet dieser Tage gestärkt in die neue Saison 2012/13.
Foto: Annette Mahro/Christian Knörr

Kunst muss nicht kommerziell sein, um sich zu verkaufen. Diesen Schluss legen die jetzt vorgelegten Zahlen der Basler Kaserne nahe, die mit einer Auslastung von 79 Prozent ihre ohnehin guten Zahlen in der letzten Saison gegenüber dem Vorjahr noch einmal um einen Prozentpunkt verbessern konnte. Wurden in 276 Vorstellungen mehr als 65 000 Besucher gezählt, waren es ein Jahr zuvor bei 245

Veranstaltungen noch 56 200 gewesen. Zeitgenössischen Tendenzen wird hier erfolgreich nachgespürt, die freie lokale, regionale und internationale Kulturszene hat hier Bühne und Publikum, das vermehrt auch über die Grenzen strebt.

Dass sich die Besucher immer wieder auf Neues, noch nicht Gesehenes einlassen, darüber freuen sich Kasernenchefin Carena Schlewitt und ihr Musikverantwortlicher Sandro Bernasconi umso mehr, als das Publikum, so scheint es, dem Programm zunehmend vertraut. In der Musiksparte, die in der vergangenen Saison 97 von 165 Veranstaltungen bestritt und knapp die Hälfte der Besucher anzog, setzt Bernasconi mehr und mehr auf Live-Konzerte und akustische Musik, wobei Bühnenperformances die Grenzen zum Darstellerischen vielerorts verschwimmen lassen. Stellvertretend für das Kasernencredo des Abkommens von alten Wegen hat sich der "Velvet Underground"-Mitbegründer John Cale erwiesen, der im Oktober 70-jährig als der wohl bekannteste Name der neuen Saison nach Basel kommt. Für andere, etwa den kanadischen Pianisten Chilly Gonzales, muss sich, so Bernasconi, schon bald um Karten bemühen, wer noch für das Dezember-Konzert zum Zuge kommen will. Mit einem Paukenschlag beginnt nach dem erfolgreich wiederbelebten Theaterfestivals auch die Theatersaison. Die Schweizer Künstlergruppe "400asa" bringt ihr Stück "Flow/Wasser" zur Uraufführung, bei dem es um die Verflüssigung festgefahrener Strukturen geht. Vordergründig zentral ist dabei die Dreiecksbeziehung zwischen einem Musiker, einer Malerin und einem Wasserforscher. Dabei ergeben sich zwar Parallelen zu gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Phänomenen. Sie kommen jedoch nie offensichtlich, gradlinig daher. Carena Schlewitt sieht hier auch eine Art von rotem Faden, der sich durch das aktuell zeitgenössische Theaterschaffen zieht und im Kasernenprogramm der neuen Saison spiegelt. Ist doch das alte Aufklärungstheater passé. Politische und gesellschaftliche Themen finden zwar ebenso ihren Raum wie Fragen nach Identität und Wahrnehmung. "Das wird aber von den Künstlern spielerisch angegangen." Man kommt dieser Tage ohne Keule aus. Dasselbe gilt, wenn sich etwa der Basler Boris Nikitin im Oktober des an sich trocken tönenden Themas "Grundgesetz" annimmt. In der Koproduktion mit dem Berliner Theater Hebbel-am-Ufer geht es zwar um Recht und Gesetz. Die politische Bühne wird dabei aber weniger betreten als jene des Lebens und Sterbens oder die des Theaters an sich: "Ein Theaterticket ist von der Form her ein Vertrag – Die Bühne muss zwei Notausgänge haben..." Mit offenbar deutlich zeitgeistigeren Themen befasst sich der aus Fribourg stammende Choreograf Martin Schick, dessen Tanzperformance "Not My Piece – Postcapitalism For Beginners" ebenfalls im Oktober auf dem Programm steht. Während es bei dem Moskauer Regisseur Dmitry Krymov, der im November im Rahmen des "Culturescapes"-Festivals mit "Tod einer Giraffe" kommt, um eine Parabel auf das alte und neue Sowjetsystem geht, hat Schick das drohende Ende des kapitalistischen Wirtschaftssystems im Blick.

"Alle Krisen, die in immer kürzeren Abständen über uns hereinbrechen," schließt Carena Schlewitt, "können die Kunst natürlich nicht unbeeindruckt lassen." Der Leitfaden ihres Programms richtet sich deshalb an der allgemeinen kulturellen Entwicklung aus und es scheint, er tut gut daran. Hatte das Theater Basel 2011 doch nur 61 Prozent der verfügbaren Plätze an die Frau und den Mann gebracht, gereicht die Kasernenbilanz ihren Programmverantwortlichen zur Ehre. Das gilt auch und gerade weil hier weniger laut getrommelt wird und man sich zudem gerne für kommende Künstlergenerationen als Sprungbrett und Talentgenerator versteht. Dass Carena Schlewitt, die das Haus seit 2008 führt, die eingeschlagene Richtung weiter beibehält und die positive Entwicklung fortsetzt, traut man ihr offenbar zu. Der Vertrag der gebürtigen Leipzigerin, die nun in ihre fünfte Basler Saison geht, wurde seitens des Kasernenvorstands um vier Jahr verlängert.

– Erste Uraufführung der Saison 2012/2013 in der Kaserne: "Flow/Wasser" am Di. 25. September 20 Uhr (+ Do/Fr 27./28.)

Gesamtprogramm und Ticketverkauf unter: <http://www.kaserne-basel.ch>

Autor: Annette Mahro